



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name:

Vorname:

Fachbereich: SK

Studiengang: Empowerment Studies

Partneruniversität: Ege university Izmir

Land: Türkei

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WiSe 2021/ 2022

SoSe 2022

Einverständniserklärung: Ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Die Vorbereitung für meinen Auslandsaufenthalt startete ungefähr ein Jahr im Voraus mit der Recherche einer geeigneten Universität. Für mich stand bereits im Voraus fest, dass ich gerne in der Türkei ein Auslandssemester absolvieren möchte. Im SK Fachbereich gibt es vor allem Kooperationen für die BA Studierende, aber ich konnte mich trotzdem für die Ege Universität bewerben. Dabei ist dann im Vorfeld noch nicht klar, ob ich mir etwas anrechnen lassen kann. Die Bewerbung verlief recht unkompliziert und Frau Lerchen war mir eine große Hilfe und Unterstützung. Da für mich die spätere Anrechnung erstmal zweitrangig war, war die Planung im Vorfeld relativ einfach. Bei einer angestrebten Anrechnung wäre jedoch einiges mehr an Infos nötig gewesen.

Die Kommunikation mit der Partnerhochschule war überwiegend unkompliziert und ich habe meistens schnell eine Antwort bekommen. Da aber die angebotenen Kurse erst relativ kurz im Vorfeld feststehen, ist auch hier eine Planung weit im Voraus eher nicht möglich. Bei weiteren Fragen wurde mir aber gut weitergeholfen. Ich habe die Partneruniversität im Winter vor meiner Abreise kontaktiert. Das Sommersemester startete Ende Februar 2022.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Die Partneruniversität bietet für alle Studierende eine Unterkunft in einem Studierendenwohnheim an. Diese liegen direkt am Campus im Studierendenviertel und sind relativ kostengünstig. Die Wohnheime werden nach weiblich und männlich getrennt und Zimmer werden sich zu zweit geteilt. Es gibt Regelungen bzgl. Der Ausgangszeiten.

Ich habe dieses Angebot nicht wahrgenommen, sondern mir privat ein WG- Zimmer über eine Facebookgruppe gesucht. Meine Miete inklusive Nebenkosten bezog sich auf ca. 850-1000 TL im

Monat. Wohngemeinschaften existieren, wenn auch weniger als in Deutschland. Ich habe mit der Suche dafür im Januar begonnen und mein WG-Zimmer eine Woche vor Abreise gefunden. Es gibt auch die Möglichkeit, vor Ort zu suchen. Auch über Couchsurfing gibt es Angebote. Andere Erasmusstudierende haben sich auch Apartments gemietet.

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Mein Studium an der Partnerhochschule fand fast ausschließlich in Präsenz statt. Ich hatte anfangs vor allem mit dem International Office und mit meinem Koordinator Kontakt, um meinen Stundenplan vor Ort zusammen zu stellen. Dabei war mir zweiterer eine große Hilfe, da er mit mir zusammen meinen Stundenplan zusammenstellte und entsprechende Dozierende direkt kontaktierte, um mit diesen zu besprechen, ob ich an Ihren Kursen teilnehmen kann. Ich konnte zudem aus verschiedenen Fachbereichen Kurse wählen. Da mir persönlich vor allem ein inhaltlich diverses Programm am Herzen lag, wählte ich Kurse aus dem Psychologiedepartment und aus dem der freien Künste. Außerdem konnte ich auch von der Erziehungsfakultät Kurse wählen. Theoretisch hätte ich auch noch aus anderen Fachbereichen Kurse wählen können. Das Angebot an englischsprachigen Kursen variiert von Semester zu Semester. Die englischsprachigen Kurse wurden alle auch in Englisch abgehalten. Der Kontakt mit den einzelnen Dozierenden war größtenteils unkompliziert via E-Mail möglich. So konnte ich auch einzelne Absprachen mit den Dozierenden treffen. Dadurch benötigte ich das universitätsinterne Onlineprogramm kaum. Auf die Folien konnte ich dort problemlos zugreifen. Online-Lehre hatte ich nur einmalig, da ich es so kurzfristig nicht einrichten konnte, habe ich daran jedoch nicht teilgenommen. Teilweise gab es Probleme bei dem Eintragen der Noten der Zwischenprüfungen. Aber das konnte letztendlich alles geklärt werden. Ich hatte Zwischenprüfungen und Endprüfungen, welche aus Klausuren, Essays und Präsentationen bestanden. Leider hat meine Universität keine Sprachkurse für die internationalen Studierenden angeboten. Es gab eine Willkommens-Festveranstaltung und einen Tagesausflug, welches beides vom *International Office* organisiert wurde und komplett kostenfrei war. Außerdem gab es den ESN, von Studierenden der Partnerhochschule organisierte Events. Diese stellten auch für jeden Studierenden einen *Buddy*, welcher bei Fragen o.ä. für mich da war. Mein *Buddy* war als Ansprechperson auch für mich da. Neben mir gab es in manchen meiner Kurse noch eine weitere Erasmusstudentin, die restlichen Komiliton*innen waren für ihr ganzes Studium an der Partnerhochschule eingeschrieben. Es gab auf dem Campus eine große Bibliothek mit vielen Lernplätzen, ein Schwimmbad, eine Cafeteria und mehrere Cafés. Der Campus war weitläufig, und zwischen den Seminaren verweilte ich oft mit meinen Komiliton*innen an diesen Orten. Außerdem gab es ein breites AG Angebot, an denen auch Erasmus Studierende teilnehmen konnten.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Während des Semesters ging ich an drei Tagen die Woche zur Uni. Schnell konnte ich Kontakte innerhalb meiner Seminare knüpfen, und mit der Zeit freundete ich mich mit ein paar meiner Komiliton*innen an. Diese zeigten mir ihre Lieblingsorte in der Stadt, wir machten gemeinsame Ausflüge oder planten Events am Wochenende. Zu den anderen internationalen Studierenden hatte ich kaum Kontakt. Es gab allerdings die Möglichkeit, an verschiedenen Erasmusevents während dem ganzen Semester teilzunehmen. Anfangs besuchte ich einen Tanzkurs auf dem Campus. Später meldete ich mich bei einem anderen Tanzkurs an, den ich über meine Mitbewohnerin fand. Meine beiden Mitbewohnerinnen studierten nicht mit mir, und ich wohnte auch nicht im Studierendenviertel Bornova. Dort verbrachte ich vor und nach meinen Seminaren

aber auch viel Zeit, und die meisten meiner Studierendenfreund*innen wohnten dort. Ich wohnte in Konak, und hatte dort das Glück in einer sehr gemeinschaftlichen Nachbarschaft ein WG-Zimmer gefunden zu haben. Mit meinen Nachbar*innen verbrachte ich ebenfalls viel Zeit. Wir kochten gemeinsam, unternahmen Ausflüge, tranken Kaffee, redeten, diskutierten und trafen uns generell oft spontan für die verschiedensten Dinge. In den Ferien verreiste ich ein paar Mal, um mir weitere Städte und Orte in der Türkei anzugucken. Izmir als Stadt hat mir so gut gefallen, dass ich mir vorstellen könnte, dort auch noch einmal für längere Zeit zu wohnen.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Für mich war dieses Auslandssemester eine ungemeine Bereicherung. Ich habe die Stadt und die Menschen, mit denen ich dort viel Zeit verbracht habe, sehr in mein Herz geschlossen. Ich habe es sehr genossen, wieder in Präsenz studieren zu können. Auch generell war es nach den zwei Coronajahren wieder schön, neue Menschen kennen zu lernen und an den verschiedensten Aktivitäten wieder vor Ort teilnehmen zu können. Ich habe mein türkisch weiter verbessert, ich habe ein paar großartige Menschen kennen gelernt und mich mit vielen Menschen außerhalb meines altbekannten Kreises ausgetauscht. Das war für mich wohl auch das Beste an dem Auslandsaufenthalt generell. Rauskommen aus dem gewohnten Alltag und von anderen Menschen neue Perspektiven mitbekommen. Zuhören und Dinge mit Ihnen teilen. Meine schlechteste Erfahrung kann ich gar nicht so einfach in Worte fassen, das erste was mir einfällt ist vielleicht das Ungleichgewicht, wie leicht es für mich ist in der Türkei zu (über-)leben im Vergleich zu Menschen, die ich dort kennen gelernt habe. Ein kleines, aber dazugehörendes Puzzlestück ist die ungleiche Förderung der Studierenden dort, wenn sie nach Deutschland kommen wollen. Für sie ist es aus vielen Gründen bedeutend schwieriger, sie brauchen mehr finanzielle Ressourcen und haben große Unsicherheiten bezüglich des Visums für die EU.